



Gedanken zum Bild

Der Blumenwerfer (Banksy)

Das Bild von Banksy beinhaltet ein Universum: Es handelt von Kampf, Rebellion, Liebe, tatsächlicher und empfundener Ungerechtigkeit. Dargestellt ist eine vermummte Figur, ein Mann. Er hat eine Baseballmütze auf dem Kopf und holt mit dem rechten Arm zum Wurf aus. Der linke Arm ist nach vorn gerichtet. In diese Richtung soll der Wurf zielen. Die Darstellung des maskierten Mannes erinnert an protestierende oder auch radikale Demonstranten. Seine Körperhaltung drückt Aggression und Gewaltbereitschaft aus. Nur wirft der Mann nicht einen Stein oder Molotowcocktail, sondern einen Blumenstrauß. Er fällt ins Auge, weil er - anders als die Darstellung des Mannes - bunt ist.

Das Gemälde ist ursprünglich in Bethlehem an der Wand neben einer Art Garage entdeckt worden. Eigentlich ein untypischer Ort eines Kunstwerkes, aber vielleicht ist diese Inszenierung auch schon Teil des Kunstwerkes. Es appelliert inmitten des Alltages und der kriegerischen Auseinandersetzungen im Westjordankonflikt an Frieden: Blumen statt Steine, Liebe statt Gewalt. Und es erinnert an die radikale Forderung Jesu in der Bergpredigt, seine Feinde zu lieben anstatt sie zu töten.

Man könnte nun natürlich sagen: Wie naiv! Kriegerische Auseinandersetzungen sind mit dem Appell zur Liebe oder ein Paar Blümchen nicht zu lösen. Nicht umsonst hat sich in der abendländischen Rechtsgeschichte die Lehre vom gerechten Krieg entwickelt, die die ethische und rechtliche Legitimität der Kriegsführung unter bestimmten Voraussetzungen zum Inhalt hat.

Man könnte aber auch mit Eberhard Jüngel sagen: Es gibt keinen gerechten Krieg. „Gerecht sind dergleichen Aktivitäten nie. Jeder Todesschrei desavouiert sie.“ Vom „gerechten Krieg“ ist darum als einem hölzernen Eisen zu sprechen, also einer Art Widerspruch in sich.

Und weil es keinen gerechten Krieg gibt, es Kriege aber immer geben wird, darf es nie *zu spät* sein. Es darf nie *zu spät* sein, um auszusteigen. Die Spirale der Gewalt muss durchbrochen werden. Indem ich als Gegenüber sehe, dass keine Bomben auf mich gerichtet sind, merke ich auf. Richtungswechsel. Der Feind, der dem Blumenwerfer von Banksy gegenübersteht, sieht auf einmal die Blumen. Sie sprechen eine andere Sprache. Sie durchbrechen die Dynamik von Zerstörung, Gewalt und Feindschaft. Sie zeigen Leben und nicht den Tod. Versöhnung blitzt auf. Einlenken. Das ist der Moment, aufzuhören.

(Anke Kaloudis)

aus:

https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/Ukraine/KA_-_Unterrichtsbaustein_zum_gerechten_Krieg.docx